Doppelspitzen

Who wants an Orange Whip?*

The most devastating team since nitro and glycerine“ war der hochexplosive Promotion-Slogan der Kultkomödie „The Blues Brothers“. John Belushi und Dan Akroyd alias Jake und Elwood Blues versuchten im „Auftrag des Herrn“** (im L'Osservatore Romano wurde der Film als katholischer Klassiker bezeichnet!) die Band wieder zusammenzubringen, um 5.000 Dollar zur Tilgung der Steuerschulden des Waisenhauses aufzubringen, in dem sie unter Leitung des „Pinguins“ aufgewachsen waren. Neben der unvergesslichen Verfolgungsszene in dem extra für diesen Zweck restaurierten Einkaufszentrum Dixie Mall wird man Zeuge des spektakulärsten männlichen Augenaufschlags der Filmgeschichte: Eine Woche bevor die einzige Szene gedreht wurde, in der John Belushi im Film die Sonnenbrille absetzte, hatte der Produzent ihn gebeten, er sollte die nächsten sechs Tage weder rauchen, trinken noch sonst irgend etwas einwerfen, damit man ihm seine Drogensucht nicht ansehe. John Belushi hat sein Versprechen gegeben – und eingehalten.

Als Springer Medizin (auch „Verlag“ genannt) nach der Ankündigung des

Grohmann-Abschieds die Herren Gross und Gerharz (Kontinuität beim „capital letter“!) getrennt voneinander befragte, ob sie sich vorstellen könnten, die Nachfolge des URO-NEWS-Gründers anzutreten, sagten beide, quasi als intuitiver Doppelbeschluss: „Ja, aber nicht alleine!“ Was sich seit Sherlock Holmes und Dr. Watson am „Tatort“ (Thiel und Boerne!) jeweils semi-medizinisch bewährt hat, kann in der urologischen Publizistik nicht völlig falsch sein. Wie die Blues Brothers sind der Wahl-Hamburger und der Wahl-Frankfurter zwar gläubig (mit absolut konträren Auffassungen zu Mutter Teresa) und „außerplanmäßig“ (apl., Göttingen und Würzburg), aber weder weltanschaulich noch konfessionell weisungsgebunden (s.o.***, ohne Steuer-mann). Programmatisch ist auch keine Verheerung („devastation“), sondern Konstruktivität, gerne auch – wenn erforderlich und in der Tradition von URO-NEWS stehend – kritisch, geplant.

Die Band (auch „Beirat“ genannt) muss nicht zusammengebracht werden, sie ist gut aufgestellt, mit ganz unterschiedlichen Talenten, die ihr Instrument beherrschen, solo wie tutti. Wie sich die personale Verschiebung vom Solitär aus dem

tiefen Süden zur Doppelspitze in der Mitte und dem hohen Norden Deutschlands auf die urologische Tektonik des Blattes auswirkt, wird gleichfalls abzuwarten bleiben. Nachdem sich das neue Chefredakteursdoppel aus einem hanseatischen Traditionskrankenhaus (Barmbeck, stationär) und der ältesten Gemeinschaftspraxis Mainhattans (Paulskirche, ambulant) fest vorgenommen hat, gedanklich schrankenlos transsektoral und quasi auf Zuruf zusammenzuarbeiten (was auch in der praktischen Medizin wünschenswert wäre und alternativlos die Zukunft sein wird), darf eine mehr oder weniger ausgewogene Reflexion des gesamten urologischen Spektrums erwartet werden.

Beide Chefredakteure betrachten jedenfalls das in einem Öffentlichkeitsforum (vor ca. 20 andächtigen Zuhörern) anlässlich der letzten Jahrestagung der DGU (auch „Gesellschaft“ genannt) von ihrem „learned friend“ und Past-Präsidenten Jan Fichtner im Zusammenhang mit URO-NEWS verwendete Attribut Yellow Press als Auszeichnung und Herausforderung, die „Einschaltquote“ von 98 % und das Motto „Aus der Praxis für die Praxis“ mit Feder und Tinte zu verteidigen.

Wahrscheinlich haben sich auch weder Eberhard Anheuser aus Bad Kreuznach noch Adolphus Busch aus Kastel (noch so ein Gespann) für den Erfolg von Budweiser geschämt. Solange das Unterfangen nicht ausgeht wie bei Doc Holliday (Zahnarzt!) und Wyatt Earp am O.K. Corral (30 Schüsse in 30 Sekunden) oder Max und Moritz („Kurz, im ganzen Ort herum, ging ein freudiges Gebrumm: Gott sei Dank! Nun ist's vorbei, mit der Übeltätere!“), könnte man schon zufrieden sein.

Darauf sollten wir trinken! I will have an Orange Whip!

Prof. Dr. med. Elmar W. Gerharz

*Das legendäre Schwergewicht John Candy alias Burton Mercer bestellt einen Cocktail in den Blues Brothers (<https://www.youtube.com/watch?v=SRp8GrXffhA>)

© Collage: IFTN/United Archive / picture alliance / PR

Die „Blues Brothers“ der Urologie:
Prof. Andreas J. Gross (li.) und
Prof. Elmar W. Gerharz (re.).